



Schneckenpost

Tag der offenen Tür
in der DaT

Sommerfeste in den
Bereichen G und K

Großes
Sonderthema

Landtagswahl
in Sachsen
2024



Gedanken zur bevorstehenden Landtags-Wahl

In den Wochen vor der Landtagswahl wird viel über Zusammenhalt geredet. Es scheint so: Die Menschen in unserem Bundesland verstehen sich immer weniger.

Vielleicht hören sie zu wenig zu, oder schauen nicht genau hin? Vielleicht reden oder gebärden sie zu wenig miteinander? Vielleicht sind sie zu schnell wütend?

In der Bibel im Neuen Testament gibt es einen Satz, der dazu gut passt. „Denkt daran: Jeder und Jede soll stets bereit sein zu hören. Jede und Jeder soll sich Zeit lassen, bevor er redet. Und noch mehr Zeit soll man sich lassen, bevor man zornig wird.“

Es ist wichtig über die eigenen Sorgen und Vorstellungen miteinander zu sprechen. Es ist wichtig zu überlegen: Wie möchte ich mit anderen Menschen zusammenleben? Was ist ein gutes Leben für alle? Wie kommen wir dahin? Und dann muss man überlegen: Was soll ich wählen? Man kann jede Partei wählen, die auf den Wahlzetteln steht. Aber nicht jede Wahl ist gleich gut für eine gute Welt und für ein gutes Leben für mich und andere.



Dr. Ronny Valdorf
Theologischer Dienst

Inhaltsverzeichnis



Titel-Thema

- ab Seite **04**
4 Tag der offenen Tür
6 Landtags-Wahl – und nun?
9-19 Interview-Serie mit Politiker*innen zur Landtagswahl



Politik + Gesellschaft

- ab Seite **18**
18 Herz statt Hetze
19 Erklärung für
Menschlichkeit und
Vielfalt



DaT aktuell

- ab Seite **20**
20 Sommerfest K-Bereich
22 Sommerfest G-Bereich
24 Solaranlage für die DaT
25 Besuchskommission in
der DaT
28 Jubiläen



Leipzig aktuell

- Seite **29**
29 Veranstaltungstipps



Kultur + Freizeit

- ab Seite **30**
30 Buchvorstellung



Tag der offenen Tür

in der Diakonie am Thonberg

Die Diakonie am Thonberg hat 250 Tage im Jahr geöffnet – seit fast 27 Jahren. Montag bis Freitag von 7 bis 16 Uhr. An einem dieser Tage laden wir alle Interessierten zum „Tag der offenen Tür“ ein. Es ist immer der erste Freitag im Juni und am 7. Juni war es wieder soweit.

Die Diakonie am Thonberg konnte wieder auf vielfältige Weise und umfassend präsentiert werden. Zu allen Arbeitsplätzen und Leistungen gab es Einblicke und Informationen.

Neben dem ganz normalen Arbeitsalltag gab es direkt vor Ort Rundgänge in der Eichlerstraße 2 sowie den Standorten Dauthestraße 6, Riebeckstraße 51b und Witzgallstraße 6. Zu allen anderen Angeboten und Außenarbeitsplätzen gab es Fotos / Filme und Erläuterungen im Kursraum. Am Stand des Nikolai-Ecks im Foyer, im Bereich Manuelle Gestaltung und auf dem Flohmarkt des Unterstützten Wohnens konnte man viel Schönes und Nützliches erwerben. Werkstattbeschäftigte präsentierten im Foyer ihre Hobbies. Die Modellbauer zeigten, was in ihnen und ihren Modellen steckt. Alle bunt gehäkelten Topflappen von Ivonne Waliczek fanden neue Besitzer*innen.

Ein Stand der BBW-Leipzig-Gruppe informierte zu den anstehenden Wahlen mit Sozial-o-Mat und Materialien in Leichter und einfacher Sprache.

Besonders lecker war der kulinarische Rundgang. Es gab Eis + Gegrilltes am Haupteingang, Kaffee + Kuchen im Bereich Förderung und Betreuung und im Projekt PAULA, knusprige Waffeln vom Unterstützten Wohnen sowie Gemüse-Dips in der Witzgallstraße beim Berufsbildungsbereich G.



Benjamin Arnold singt im Ehrenamt bei Thonkunst. Dafür erhielt er den Schneckenpostpreis und dazu gab es brillanten Gesang von Thonkunst.

Es war ein sonniger Tag mit vielen Begegnungen und guten Gesprächen.

Wir konnten Auftraggeber*innen zeigen, was wir alles leisten können. Erwachsene mit Beeinträchtigungen sowie alle Interessierten konnten sich informieren, wie Teilhabe am Arbeitsleben möglich wird, wie unterstütztes Wohnen gelingen und wie Betreuung und Beratung helfen kann.

Seit den Anfängen unserer Einrichtung haben wir zu vielen Behörden, Firmen, Vereinen, Schulen, Po-



litiker*innen und Einzelpersonen der Stadt Leipzig Kontakt aufgenommen. Dadurch ist ein großes, gut bestehendes Netzwerk entstanden und die Diakonie am Thonberg ist in Leipzig gut bekannt.

Förderschulen und Bildungsträger kennen die DaT durch viele Praktika, Externe kommen im Rahmen von Perspektiv- und Schichtwechsel in unsere Einrichtung. Dadurch waren etwas weniger Besucher*innen als im Vorjahr zu Besuch. Neue Gäste waren begeistert über unser gutes Miteinander, die Vielfalt der Beschäftigungsmöglichkeiten und erstaunt über die Qualität und große Angebotspalette unserer Produkte und Dienstleistungen.

Ganz herzlichen DANK für den tollen Tag der offenen Tür! Vielen DANK für Ihr Vordenken und Vorbereiten, für die praktische Hilfe und Präsentation der DaT, für die gewährten Einblicke und Gespräche, für Ihre Empathie und Offenheit! Und danke auch für Ihre engagierte Arbeit an den übrigen 249 Tagen und das sehr gute Miteinander in der DaT. Das wird auch immer wieder von Externen wahrge-

nommen und gewürdigt. Es ist für mich eine große Freude, mit Ihnen zu arbeiten.

Der nächste Tag der offenen Tür ist am 6. Juni 2025 von 9 bis 15 Uhr. Herzliche Einladung! Wenn Sie eher zu uns kommen möchten: Herzlich willkommen!

Christoph Schnabel, Geschäftsbereichsleiter





Titel-Thema

Landtags-Wahl – und jetzt?



Am 1. September findet in Sachsen die Landtags-Wahl statt.

Sachsen ist eins von 16 Bundes-Ländern in Deutschland.

Jedes Bundes-Land wählt einen eigenen Landtag. Im Landtag entscheiden Politiker und Parteien:

- Welche Regeln gelten in dem

Bundes-Land?

Politiker und Parteien wollen gewählt werden.

Deshalb machen sie **Wahl-Kampf**.

Das bedeutet: Die Politiker und Parteien machen Werbung für sich.

Und sie informieren: Das wollen sie für die Menschen machen.

Dafür gibt es zum Beispiel:

Wahl-Programme, Wahl-Plakate oder **Wahl-Werbspots** im Fernsehen.

Es ist wichtig, dass alle Wähler wissen:

Was wollen die Parteien und Politiker?

Das steht im Wahl-Programm der Parteien.

Einige Parteien möchten, dass Menschen mit

Behinderungen mehr **mit-bestimmen**.

Deshalb haben sie ein **Wahl-Programm** in Leichter Sprache und in Deutscher Gebärdensprache. Alle sollen wissen:

- Welche Ziele hat die Partei?
- Wie will die Partei die Ziele erreichen?

Einige Parteien wollen keine Inklusion von Menschen mit Behinderungen.

Denn diese Parteien finden:

Menschen mit Behinderungen sollen nicht mitmachen. Zum Beispiel: im Kindergarten, in der Schule, in der Ausbildung, in der Arbeit oder in der Politik.

Die Wahl-Programme dieser Parteien sind nur in schwerer Sprache.

Gehen Sie bitte wählen!

Wahlen sind wichtig: Denn dadurch können Sie mit-bestimmen.

Ihre Stimme zählt.

Wählen ja, aber wie?

Bei Ihrer Entscheidung kann Ihnen der Wahl-O-Mat helfen.

Dabei beantworten Sie Fragen und am Ende sagt der Test Ihnen:

Diese Parteien passen gut für Sie.

Sie dürfen wählen, wenn Sie am Wahntag:

- mindestens 18 Jahre alt sind.
- einen deutschen Pass haben.
- mindestens seit drei Monaten in Sachsen leben.

Alle Wähler*innen bekommen bis zum 11. August eine Wahl-Benachrichtigung per Post.

Darin steht:

- Wann ist die Wahl?
- Wo ist die Wahl?
- Ist der Wahl-Raum barrierefrei?
- Wie geht die Briefwahl?

Wenn Sie keine Wahl-Benachrichtigung bekommen haben, fragen Sie bis zum 16. August beim Wahl-Amt nach.





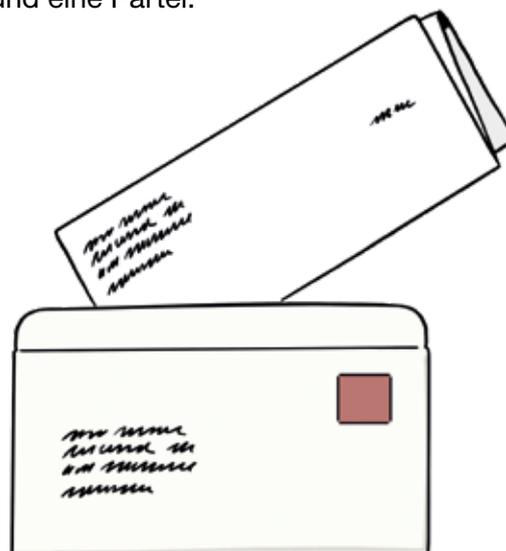
Für die Wahl haben Sie zwei Möglichkeiten:

1) Wählen am Wahl-Tag
 Am 01. September ist Wahl-Tag.
 Das ist ein Sonntag.
 Von 8 bis 18 Uhr können Sie im Wahl-Raum wählen.
 Dafür brauchen Sie die Wahl-Benachrichtigung und Ihren Personal-Ausweis.
 Sie bekommen den Stimm-Zettel im Wahl-Raum.
 Sie wählen in der Wahl-Kabine und werfen den Stimm-Zettel in die Urne.

Bei der Landtags-Wahl haben Sie zwei Stimmen.
 Das heißt: Sie dürfen zwei Kreuze auf dem Wahl-Zettel machen.
 Eine Stimme ist für eine Person aus Ihrem Wahl-Kreis.
 Die andere Stimme ist für eine Partei.
 Alle wählen also eine Person und eine Partei.



2) Wählen per Briefwahl
 Sie können auch Brief-Wahl machen.
 Zum Beispiel: Wenn der Wahlraum nicht barrierefrei ist.
 Dafür müssen Sie einen Antrag ausfüllen und an das Wahl-Amt schicken.
 Der Antrag ist auf der Rückseite der Wahl-Benachrichtigung.
 Sie bekommen den Stimm-Zettel nach Hause geschickt.
 Sie wählen zu Hause und schicken den Stimm-Zettel an das Wahl-Amt.



Was wollen die Parteien für Menschen mit Behinderungen?

😊	😐	☹️	
Ja	Teilweise	Nein	keine Angabe

1) Einige Parteien wollen Inklusion von Menschen mit Behinderungen.

Inklusion	Die Linke	DIE GRÜNEN	SPD	Freie Demokraten FDP	CDU	Bündnis Sahra Wagenknecht	Alternative für Deutschland
	Kitas	😊	😊	😊	😊		
Schulen	😊	😐	😐		☹️	☹️	☹️
Arbeit	😊	😊	😊				

Inklusion bedeutet:
 Alle Menschen können überall mit-machen.
 Zum Beispiel: in der Kita, in der Schule oder auf Arbeit.



2) Einige Parteien wollen Werkstätten verbessern. Zum Beispiel: durch mehr Entgelt, mehr Mit-Bestimmungs-Rechte und mehr Hilfe beim Übergang auf den Arbeitsmarkt.

Werkstatt		Die Linke	DIE GRÜNEN	SPD	Freie Demokraten FDP	CDU	Bündnis Sahra Wagenknecht	Alternative für Deutschland
	Mindest-lohn	☺	☺					
	Mitsprache	☺						
	Übergang	☺	☺					

3) Einige Parteien wollen die Barrierefreiheit ausbauen.

Barrierefreiheit		Die Linke	DIE GRÜNEN	SPD	Freie Demokraten FDP	CDU	Bündnis Sahra Wagenknecht	Alternative für Deutschland
	Wohnen	☺	☺	☺	☺	☺		
	Gesundheit	☺	☺					
	ÖPNV	☺		☺			☺	
	öffentlicher Raum	☺	☺		☺	☺		☺
	Kultur, Freizeit	☺	☺	☺		☺		
	Amtliche Post	☺				☺		☺

Barrierefreiheit bedeutet:

Alle Menschen können ohne Hindernisse überall mit-machen.

Zum Beispiel: im Kino, beim Arzt oder im Bus.

4) Einige Parteien wollen die Teilhabe in der Politik verbessern.

		Die Linke	DIE GRÜNEN	SPD	Freie Demokraten FDP	CDU	Bündnis Sahra Wagenknecht	Alternative für Deutschland
Politische Teilhabe	Barrierefreie Wahllokale	☺						
	Wahlprogramm in Leichter Sprache und DGS	☺						
	DGS-Dolmetscher bei Veranstaltungen	☺						

Teilhabe in der Politik bedeutet:

Alle Menschen wissen und verstehen: Das ist der Inhalt.

Alle Menschen können in der Politik mit-reden und mit-bestimmen.

Holger Gasse

Landtagsabgeordneter der CDU

1 Viele Menschen sind mit der aktuellen Politik nicht zufrieden. Für manche ist Politik z. B. zu kompliziert und oft auch unverständlich. Was ist notwendig, um alle Menschen zu erreichen? Welche Strategien haben Sie, um alle Menschen „abzuholen“?

„Die Politik“ wird meist nur als Ganzes betrachtet. Sie besteht aber aus vielen Ebenen und einzelnen Komponenten. Meine politische Arbeit als Abgeordneter ist dabei nur ein Mosaiksteinchen in diesem Gesamtbild. Um sich eine Meinung zu bilden, oder um eine Wahlentscheidung zu treffen, muss man dieses Bild differenziert betrachten.

Ich bin ein Landespolitiker, der im Leipziger Nordosten tief verwurzelt ist. Meine Aufgabe ist es, im Sächsischen Landtag an der Gesetzgebung mitzuwirken. Darüber hinaus sehe ich es aber als meine besondere Pflicht an, mich für die Interessen der Menschen einzusetzen, die in meinem Wahlkreis leben. Dabei spielt es keine Rolle wer sie sind, wo sie herkommen, oder welche politische Meinung sie haben. Ich vertrete die Interessen aller. Und diese Aufgabe nehme ich sehr ernst.

Um als Politiker die richtigen Entscheidungen treffen zu können, muss man mit den Menschen ins Gespräch kommen. Deshalb lade ich sie auch regelmäßig zu Besuchen in den Sächsischen Landtag und zu Bürgersprechstunden ein. Ich nehme mir viel Zeit dafür, Gelegenheiten zu schaffen, dass Bürger mit mir ins Gespräch kommen können. Diese Angebote werden auch sehr gut angenommen.



Bevor es losgeht drucken mein Team und ich Handzettel, laufen durch die Wohngebiete und werfen den Leuten die Einladungen selbst in die Briefkästen. Ich bin auch Mitglied in vielen Bürgervereinen und Stadtteilinitiativen. Um in der Öffentlichkeit immer präsent und ansprechbar zu sein, nehme ich in meiner Freizeit an möglichst vielen öffentlichen Terminen teil. Einige Veranstaltungen, wie das alljährliche Bürgerfrühstück in Mockau, organisiere ich selbst. Bei anderen, wie dem „Wasserfest am Bagger“ in Thekla, bringe ich mich tatkräftig mit ein.

Der Dreh- und Angelpunkt meiner Arbeit ist mein Wahlkreisbüro in der Torgauer Straße 28. Dort steht mein Mitarbeiter an jedem Wochentag zwischen 9 und 16 Uhr unter anderem für die Anfragen der Bürger zur Verfügung. Auch das wird rege in Anspruch genommen.

Zusammenfassend kann man also sagen: Um die Menschen „abzuholen“, genügt es als Politiker bei weitem nicht, nur „Dienst nach Vorschrift“ zu machen. Ich engagiere mich immer weit darüber hinaus, weil ich meine Heimat und die Menschen hier liebe und für meine Aufgabe lebe. Je mehr sich der einzelne Politiker anstrengt, desto besser wird das Bild, das die Menschen von „der Politik“ haben.





Titel-Thema

2 Sind Sie in den sozialen Medien (z. B. TikTok) aktiv? Wie wichtig erachten Sie diese, um politische Inhalte zu verbreiten?

Ja, ich bin in den sozialen Medien aktiv. Zum Beispiel informiere ich regelmäßig über meine Aktivitäten auf Facebook, YouTube und Instagram. Kommunikation findet immer zwischen Menschen statt, deshalb steht für mich der persönliche Kontakt an erster Stelle. Die sozialen Medien nutze ich, um noch mehr persönliche Kontakte zu schaffen.

3 Die Kritik an Werkstätten für Menschen mit Behinderung reißt nicht ab. Es wird viel über gerechtere Entlohnung gesprochen und darüber, dass Menschen mit Behinderung auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt arbeiten sollen anstatt in Werkstätten. Welches Bild haben Sie von Werkstätten für Menschen mit Behinderung? Halten Sie die aktuelle Situation für gerecht bzw. haben Sie Ideen, das Werkstatt-System gerechter zu gestalten?

Werkstätten für Menschen mit Behinderung sind wichtige Einrichtungen zur Förderung der Teilhabe und Integration dieser Menschen in unserer Gesellschaft. Sie leisten einen wichtigen Beitrag, weil Sie den Menschen mit Behinderung die Möglichkeit geben, sich beruflich zu betätigen, soziale Kontakte zu pflegen und ihre Fähigkeiten weiterzuentwickeln. Für jeden Menschen ist es wichtig, sich geborgen, gebraucht, nützlich und wertgeschätzt zu fühlen. Die Behindertenwerkstätten erfüllen diese Funktion ganz hervorragend.

Die vergleichsweise geringe Entlohnung in Werkstätten für Menschen mit Behinderung ist ein oft kritischer Punkt. Ich sehe, dass die derzeitige Entlohnung nicht immer als gerecht empfunden wird und dass hier Handlungsbedarf besteht.

Dennoch sind die Werkstätten wertvolle Einrichtungen, die Menschen mit Behinderung eine

sinnvolle Beschäftigung und soziale Teilhabe ermöglichen. Sie bieten individuelle Förderung und Unterstützung, um die Fähigkeiten der Menschen mit Behinderung weiterzuentwickeln. Sie leisten einen unschätzbaren Beitrag für die Vorbereitung der Integration behinderter Menschen in den allgemeinen Arbeitsmarkt. Die Tatsache, dass leider nicht alle Menschen in den allgemeinen Arbeitsmarkt integriert werden können, ist ein weiteres starkes Argument dafür, dass wir dringend an solchen Werkstätten festhalten sollten.

Ideenskizzen zur Verbesserung des Werkstatt-Systems:

1. **Anpassung der Entlohnung:** Ich setze mich für eine gerechtere Entlohnung in Werkstätten ein, die den Beitrag der Beschäftigten angemessen würdigt.
2. **Förderung der Integration:** Ich möchte die Übergänge von Werkstätten in den allgemeinen Arbeitsmarkt verbessern, indem wir gezielte Förderprogramme und Unterstützungsmaßnahmen anbieten.
3. **Individuelle Unterstützung:** Die individuelle Unterstützung und Förderung der Fähigkeiten der Menschen mit Behinderung soll weiter ausgebaut werden, um ihre Chancen auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt zu erhöhen.
4. **Zusammenarbeit mit Unternehmen:** Wir streben eine engere Zusammenarbeit zwischen Werkstätten und Unternehmen an, um Praktika und Arbeitsplätze für Menschen mit Behinderung zu schaffen.

4 Was würde aus Ihrer Sicht ohne Werkstätten für Menschen mit Behinderung passieren? Welche Ideen haben Sie für eine inklusivere Arbeitswelt?

Wie bereits beschrieben sind Werkstätten für Menschen mit Behinderung ein wichtiger Baustein für den Ansatz einer Integration. Aber wir brau-



Titel-Thema

chen mehr. Förderprogramme oder Zuschüsse für Unternehmen, die spezielle Arbeitsplätze für Menschen mit Behinderung schaffen, können ein Baustein sein. Viel wichtiger ist es aber, im Kopf die Grenzen zu Menschen mit Behinderung abzubauen. Gerade im Alltag kann Integration real gelebt werden.

5 Nennen Sie bitte kurz und verständlich 3 Ihrer Wahlversprechen.

1. Ich möchte mithelfen, dass die Politik wieder glaubwürdiger, geradliniger, bodenständiger wird. Wir brauchen weniger Ideologie, aber dafür mehr gesunden Menschenverstand.

2. Ich möchte als Bildungspolitiker dabei mitwirken, dass wir den Lehrermangel in den Griff bekommen, damit möglichst wenig Unterricht ausfällt.

3. Ich möchte weiterhin ein verlässlicher Ansprechpartner für den Menschen im Leipziger Nordosten sein, der anpackt und die Probleme der Menschen löst.

6 Wo sehen Sie Nachholbedarf beim Thema Barrierefreiheit?

Barrierefreiheit ist ein wichtiges Thema, das in vielen Bereichen noch Nachholbedarf hat. Hier sind einige Bereiche, in denen Verbesserungen notwendig sind. Mir ist bewusst, dass dies nicht alles realisierbar ist. Dennoch müssen wir diese Herausforderungen angehen:

1. Öffentliche Verkehrsmittel:

Viele Bahnhöfe und Haltestellen sind noch nicht vollständig barrierefrei. Es fehlen Aufzüge, Rampen und taktile Leitsysteme für Sehbehinderte. Die Fahrzeuge selbst, wie Busse und Bahnen, müssen besser zugänglich gemacht werden, z.B. durch niedrigere Einstiege und mehr Platz für Rollstühle.

2. Öffentliche Gebäude:

Viele öffentliche Gebäude, einschließlich Schulen, Rathäuser und Krankenhäuser, sind nicht vollständig barrierefrei. Es fehlen oft Rampen, Aufzüge und barrierefreie Toiletten. Auch die Beschilderung und Informationssysteme müssen verbessert werden, um für alle Menschen zugänglich zu sein.

3. Wohnraum:

Es gibt einen Mangel an barrierefreien Wohnungen, insbesondere in städtischen Gebieten. Hier müssen mehr Anreize für den Bau und die Anpassung von Wohnraum geschaffen werden.

4. Digitale Barrierefreiheit:

Websites und digitale Dienstleistungen müssen so gestaltet werden, dass sie für Menschen mit Behinderungen zugänglich sind. Dies können zum Beispiel Untertitel für Videos und eine einfachere Navigation sein.

5. Arbeitsplätze:

Arbeitsplätze müssen so gestaltet werden, dass sie für Menschen mit Behinderungen zugänglich sind. Dies umfasst sowohl physische Anpassungen als auch flexible Arbeitszeiten und -bedingungen.

6. Bildung:

Bildungseinrichtungen müssen barrierefrei sein, um allen Schülern und Studierenden den Zugang zu Bildung zu ermöglichen. Dies umfasst sowohl physische Barrieren als auch den Zugang zu Lehrmaterialien in verschiedenen Formaten.

7. Freizeit und Kultur:

Kulturelle Einrichtungen wie Museen, Theater und Sportstätten müssen barrierefrei gestaltet werden, damit alle Menschen an Freizeit- und Kulturangeboten teilnehmen können.

Dirk Panter

Vorsitzender der SPD-Fraktion im
Sächsischen Landtag



Dirk Panter

1 Viele Menschen sind mit der aktuellen Politik nicht zufrieden. Für manche ist Politik z. B. zu kompliziert und oft auch unverständlich. Was ist notwendig, um alle Menschen zu erreichen? Welche Strategien haben Sie, um alle Menschen „abzuholen“?

Ein großer Teil unserer Gesellschaft ist unzufrieden mit der aktuellen Politik. In Leipzig hat das oft mit der geringeren Bezahlung im Osten im Vergleich zu Westdeutschland zu tun. Ich verstehe, wenn Menschen sich dadurch abgehängt fühlen. Man sollte deswegen aber trotzdem wählen gehen, und zwar die Parteien, die daran etwas ändern wollen, so wie die SPD. Unter der aktuellen Regierung des Kanzlers Olaf Scholz wurde der Mindestlohn auf 12 Euro erhöht, was vielen Menschen auf einen Schlag geholfen hat. Zusätzlich sind viele Gelder nach Sachsen geflossen, um wichtige Unternehmen zu halten oder neu anzusiedeln. Dadurch können viele neue Arbeitsplätze gesichert werden.

Wir können uns aber nicht nur auf die Bundesregierung verlassen, sondern müssen in Sachsen auch selbst investieren. Wir haben als Bundesland die niedrigste Verschuldung in Deutschland und trotzdem haben wir die härteste Schuldenbremse der Welt. Diese zwingt uns dazu, immer weiter zu sparen und weniger Geld in Bildung, Wirtschaft, den öffentlichen Nahverkehr und vieles andere zu investieren. Auch dadurch bekommen die Menschen den Eindruck, dass die Politik sich nicht um die Probleme kümmert.

Mein Gegenvorschlag heißt „Sachsenfonds 2050“. Das ist ein umfangreicher Plan, der beschreibt,

wo wir in Sachsen Geld investieren müssen, um das Leben der Menschen heute und in Zukunft zu verbessern. Damit bieten wir als Sozialdemokratinnen und Sozialdemokraten eine Lösung für viele Probleme an, welche die Menschen aktuell so unzufrieden machen.

2 Sind Sie in den sozialen Medien (z. B. TikTok) aktiv? Wie wichtig erachten Sie diese, um politische Inhalte zu verbreiten?

Bislang bin ich nur auf Instagram, Facebook und X aktiv. Auf Instagram mache ich auch Reels, ähnlich wie bei TikTok.

Soziale Medien sind wichtig für mich, um politische Inhalte zu verbreiten, weil man dort viele Menschen erreicht. Problematisch ist, dass Instagram politische Inhalte sperrt und man sie umständlich freischalten muss. Dadurch erreicht man oft nur politisch Interessierte und nicht diejenigen, die sich bisher nicht für Politik interessieren. Instagram will damit gegen Fake-News vorgehen, aber das Sperren aller politischen Inhalte ist der falsche Weg.

3 Die Kritik an Werkstätten für Menschen mit Behinderung reißt nicht ab. Es wird viel über gerechtere Entlohnung gesprochen und darüber, dass Menschen mit Behinderung auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt arbeiten sollen anstatt in Werkstätten. Welches Bild haben



Titel-Thema

SPD Soziale
Politik für
Dich.

Sie von Werkstätten für Menschen mit Behinderung? Halten Sie die aktuelle Situation für gerecht bzw. haben Sie Ideen, das Werkstatt-System gerechter zu gestalten?

Für uns Sozialdemokratinnen und Sozialdemokraten sind die Werkstätten fester Bestandteil eines inklusiven Arbeitsmarktes, den wir verbessern wollen. Menschen mit Behinderungen sollen selbst entscheiden können, wie sie am Arbeitsleben teilnehmen. Werkstätten bieten dafür einen teilgeschützten Raum. Allerdings sind sie oft noch nicht genug in die Arbeitswelt integriert und werden als „Sonderwelt“ gesehen. Das ist falsch. Sie sollten offene, flexible und durchlässige Einrichtungen sein, die als Sprungbrett in den Arbeitsmarkt dienen. Um den Übergang von der Werkstatt in den ersten Arbeitsmarkt zu verbessern, hat die SPD neben dem Budget für Arbeit auch das Budget für Ausbildung eingeführt.

4 Was würde aus Ihrer Sicht ohne Werkstätten für Menschen mit Behinderung passieren? Welche Ideen haben Sie für eine inklusivere Arbeitswelt?

Als erstes finde ich es wichtig zu verstehen, dass Werkstätten dafür da sind, Menschen mit Behinderung in die Arbeitswelt zu bringen. Das klappt aber nicht gut, weil weniger als ein Prozent erfolgreich vermittelt werden. Ein Grund dafür ist der hohe Vermittlungsaufwand und dass viele in die Werkstätten zurückkehren.

Damit mehr Menschen mit Behinderung in reguläre Jobs kommen, fordern einige die Abschaffung der Werkstätten. Außerdem soll in den Werkstätten der Mindestlohn gezahlt werden. Dabei wird überse-

hen, dass Menschen mit Behinderung oft mehr Unterstützung brauchen und nicht jede Arbeit machen können. Sie brauchen besondere Förderung, einen Fahrdienst zur Werkstatt und ein angepasstes Arbeitsumfeld, um teilhaben zu können. Die Bezahlung muss fair sein und ein würdiges, eigenständiges Leben ermöglichen. Deshalb setzen wir uns für eine Reform des Entgeltsystems ein.

Um das Ziel der Vermittlung in die Arbeitswelt besser zu erreichen, sollen Tandem-Programme gefördert werden. In diesen Programmen arbeiten Menschen aus Werkstätten zusammen mit Beschäftigten aus Betrieben und unterstützen sich gegenseitig

5 Nennen Sie bitte kurz und verständlich 3 Ihrer Wahlversprechen.

In Leipzig und anderen Großstädten in Sachsen fehlt bezahlbarer Wohnraum. Viele Menschen geben einen Großteil ihres Einkommens für die Miete aus. Die SPD will deshalb eine sächsische Wohnungsbaugesellschaft gründen und mit 500 Millionen Euro ausstatten. Diese Gesellschaft könnte in den Städten sozialen Wohnungsbau fördern und auf dem Land Kommunen helfen, ungenutzte Häuser in Wohnungen umzubauen. Da keine Gewinne abgeführt werden müssen, fließen alle Einnahmen in den Erhalt und Bau neuer Wohnungen. So könnten wir vielen Menschen günstigen Wohnraum bieten.

Ein weiteres Problem ist die finanzielle Ausstattung der Kommunen. Oft müssen sie entscheiden, ob das Schwimmbad oder die Bibliothek geschlossen wird. Eine Situation, die das Leben vieler Menschen belastet. Besonders im ländlichen Raum gefährdet das unseren gesellschaftlichen Zusammenhalt und zerstört Vertrauen in die Politik. Ich setze mich dafür ein, dass Kommunen mehr Geld bekommen, damit Schwimmbad und Bibliothek geöffnet bleiben können und der Entscheidungsspielraum in einer Kommune erhöht wird.

Juliane Nagel

Stadträtin und Landtagsabgeordnete der Partei Die Linke

1 Viele Menschen sind mit der aktuellen Politik nicht zufrieden. Für manche ist Politik z. B. zu kompliziert und oft auch unverständlich. Was ist notwendig, um alle Menschen zu erreichen? Welche Strategien haben Sie, um alle Menschen „abzuholen“?

Auch wir kritisieren, dass Politik nicht für alle Menschen verständlich ist. Wir übersetzen darum unsere Wahlprogramme in Leichte und einfache Sprache. Es sollte auch viel mehr Zusammenfassungen in Leichter Sprache geben. Im Sächsischen Landtag setzen wir uns dafür ein, dass alle Debatten in Gebärdensprache übersetzt werden sollen, nicht nur die zu den Themen Inklusion und Behinderung. Außerdem wünschen wir uns mehr Möglichkeiten für die Beteiligung von Menschen mit Behinderungen, zum Beispiel in Beiräten.

2 Sind Sie in den sozialen Medien (z. B. TikTok) aktiv? Wie wichtig erachten Sie diese, um politische Inhalte zu verbreiten?

Die Linke ist aktiv in verschiedenen sozialen Medien, um die Menschen schnell und auch unterhaltsam über Politik zu informieren. Das soll auch Lust machen, sich weiterzubilden und selbst aktiv zu werden. Allerdings kann durch die kurzen Texte nur ein Einblick in die Arbeit entstehen. Darum ist es eine Ergänzung der Öffentlichkeitsarbeit.

3 Die Kritik an Werkstätten für Menschen mit Behinderung reißt nicht ab. Es wird viel über gerechtere Entlohnung gesprochen und darüber, dass Menschen mit Behinderung auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt arbeiten sollen anstatt in Werkstätten. Welches Bild haben Sie von Werkstätten für Menschen mit Behinderung? Halten Sie die aktuelle Situation

für gerecht bzw. haben Sie Ideen, das Werkstatt-System gerechter zu gestalten?

Wir teilen die Kritik am Werkstattssystem in der jetzigen Form und wünschen uns eine Welt, in der Menschen mit und ohne Behinderungen zusammenarbeiten. In Werkstätten allerdings bleiben Menschen mit Behinderungen unter sich. Deutschland hat die UN-Behindertenrechtskonvention unterschrieben und muss sich darum viel mehr für inklusive Arbeit einsetzen.

Gleichzeitig wollen viele Menschen mit Behinderungen in Werkstätten arbeiten, weil sie sich dort wohlfühlen und vielleicht auch schlechte Erfahrungen mit anderer Arbeit gemacht haben. Oder sie finden keine andere Arbeit, weil sie keine passende Ausbildung haben. Wir wollen die Werkstätten schrittweise so ändern, dass sie viel mehr mit Unternehmen zusammenarbeiten und die Beschäftigten auf ihrem Weg in den Arbeitsmarkt begleiten und unterstützen. Menschen mit Behinderung sollen frei wählen dürfen, wo sie arbeiten wollen.

Wir kritisieren auch die viel zu niedrigen Löhne in Werkstätten. In Sachsen sind sie deutschlandweit übrigens am niedrigsten, wie eine neue Studie herausgefunden hat. Die Linke will, dass der gesetzliche Mindestlohn für alle Menschen gilt – auch für Werkstattbeschäftigte.

4 Was würde aus Ihrer Sicht ohne Werkstätten für Menschen mit Behinderung passieren? Welche Ideen haben Sie für eine inklusivere Arbeitswelt?

Wir wollen schrittweise eine inklusive Arbeitswelt aufbauen, in der Werkstätten als separate Arbeitsstellen für Menschen mit Behinderungen nicht



Titel-Thema

mehr nötig sind. Auf dem Weg dahin wollen wir allen eine wirkliche Wahlmöglichkeit geben und durch mehr Bildung und Praxiserfahrung neue Perspektiven öffnen. Die Werkstätten brauchen also eine andere Aufgabe und können zum Beispiel stärker aus- und weiterbilden, vermitteln und mit ihrem Wissen den Wandel unterstützen. Es soll viel mehr flexible Übergänge zum allgemeinen Arbeitsmarkt geben, die der Staat besser fördert – zum Beispiel mit dem Budget für Arbeit und Assistenzen. Es soll auch mehr Alternativen zur Werkstatt geben, also mehr Außenarbeitsplätze, unterstützte Beschäftigung oder Inklusionsunternehmen.

5 Nennen Sie bitte kurz und verständlich 3 Ihrer Wahlversprechen.

1. Inklusionsgesetz erneuern:

Dieses wichtige Gesetz für die Menschen mit Behinderungen hat viele Lücken. Zum Beispiel gilt es nicht für die kommunale Ebene. Das wollen wir schnell ändern.

2. Inklusive Schulen für alle:

Wer inklusive Arbeit will, braucht auch inklusive Schulen. Wir wollen Lernorte für alle Kinder, egal wo sie herkommen, wie viel Geld sie haben oder ob sie eine Behinderung haben.

3. Landesfachstelle Barrierefreiheit: Überall in der Gesellschaft gibt es Barrieren und wir wollen sie schneller abbauen. Eine zentrale Stelle mit verschiedenen Expert*innen soll sich darum kümmern und Fortschritte prüfen.

6 Wo sehen Sie Nachholbedarf beim Thema Barrierefreiheit?

Es gibt noch immer viel zu viele Barrieren für Menschen mit Behinderungen und es dauert viel zu lange, sie zu beseitigen. Seit 2022 sollten **Busse und Bahnen** laut Gesetz vollständig barrierefrei nutzbar sein. Davon sind wir weit entfernt! Es gibt

auch viel zu wenig **barrierefreien Wohnraum**. Dabei brauchen bald noch viel mehr Menschen solche Wohnungen, wenn sie alt werden. Wir wollen Barrierefreiheit in der Sächsischen Bauordnung verankern und den Umbau des Bestands stärker fördern. Und spätestens seit Corona ist klar, wie wichtig der **digitale Raum** ist und welche Vorteile das auch für Menschen mit Behinderungen bringen kann. Doch auch hier sind viele ausgeschlossen. Wir wollen eine Landesfachstelle für Barrierefreiheit, die sich gezielt um diese vielen Punkte kümmert.

Die Linke



Juliane Nagel



Petra Čagalj Sejdi

Landtagsabgeordnete der Fraktion Bündnis 90 die Grünen

1 Viele Menschen sind mit der aktuellen Politik nicht zufrieden. Für manche ist Politik z. B. zu kompliziert und oft auch unverständlich. Was ist notwendig, um alle Menschen zu erreichen? Welche Strategien haben Sie, um alle Menschen „abzuholen“?

Wir müssen Politik verständlicher machen. Dafür muss Politik auch weniger Barrieren haben. Jeder Mensch kann Politik machen, aber es gibt für viele Menschen Barrieren, die müssen weg. Politik in der Demokratie bedeutet, dass jede und jeder politisch aktiv werden kann. Unser Ziel muss es sein, dass es auch allen möglich ist, Politik zu machen, egal ob sie eine Behinderung haben oder nicht.

Außerdem müssen wir, die wir schon Politik machen, auch besser darauf hören, was die anderen Menschen bewegt, welche Probleme und Sorgen sie haben. Wir müssen auch merken, wenn Entscheidungen nicht gut waren und bereit sein etwas zu ändern. Und wir müssen mehr Transparenz schaffen, das heißt wir müssen besser zeigen, was entschieden wird und warum, damit es alle verstehen können.

2 Sind Sie in den sozialen Medien (z. B. TikTok) aktiv? Wie wichtig erachten Sie diese, um politische Inhalte zu verbreiten?

Ich finde es wichtig, seine Inhalte zu vermitteln, aber jeder Mensch ist anders und jeder muss für sich gucken, welcher Weg am besten ist. Ich nutze soziale Medien: Instagram, TikTok, Facebook (aber eher privat) und X. Ich kenne auch Kolleginnen, die sich damit nicht wohl fühlen und ihre Inhalte lieber anders vermitteln. Trotzdem sollten Parteien darauf achten, alle Wege zu nutzen, um alle Menschen zu erreichen.



Petra Čagalj Sejdi

3 Die Kritik an Werkstätten für Menschen mit Behinderung reißt nicht ab. Es wird viel über gerechtere Entlohnung gesprochen und darüber, dass Menschen mit Behinderung auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt arbeiten sollen anstatt in Werkstätten. Welches Bild haben Sie von Werkstätten für Menschen mit Behinderung? Halten Sie die aktuelle Situation für gerecht bzw. haben Sie Ideen, das Werkstatt-System gerechter zu gestalten?

Das ist eine schwierige Frage, ich finde das aktuelle System ungerecht, weil Menschen, die in einer Werkstatt arbeiten, keine Chancen haben sich beruflich zu verändern, eine Karriere zu machen, aufzusteigen. Außerdem ist die Bezahlung viel zu



Titel-Thema

niedrig. Ich habe mir viele Werkstätten angeschaut und ich kann verstehen, das es auch Menschen gibt, die gerne in der Werkstatt arbeiten und die sich gut aufgehoben fühlen. Das Gute in der Werkstatt ist außerdem die soziale Betreuung, die es auf dem ersten Arbeitsmarkt nicht gibt und auch das Verständnis für jeden einzelnen und seine Bedürfnisse. Ich bin aber der Meinung, dass sich etwas ändern muss. Wir brauchen bessere Bezahlung, Möglichkeiten sich beruflich zu verändern. Außerdem darf es keine Zweiteilung in Werkstatt und ersten Arbeitsmarkt geben. Jeder Mensch leistet seinen Teil, das ist wichtig. Ich wünsche mir daher, dass wir Werkstätten nach und nach zu Inklusionsbetrieben wandeln können. Dass Menschen, die in den ersten Arbeitsmarkt wechseln, nicht benachteiligt werden, weil sie zum Beispiel dann keinen Bonus bei der Rente mehr haben. Löhne in Werkstätten müssen steigen. Arbeitgeber auf dem ersten Arbeitsmarkt müssen mehr Menschen mit Behinderung einstellen.

4 Was würde aus Ihrer Sicht ohne Werkstätten für Menschen mit Behinderung passieren? Welche Ideen haben Sie für eine inklusivere Arbeitswelt?

Ganz ohne Werkstätten wird es nicht gehen. Wenn wir etwas ändern, brauchen wir einen fließenden Übergang. Wir müssen verschiedene Formen von Arbeiten für Menschen mit Behinderung ermöglichen. Klar ist, so wie es jetzt ist, kann es nicht bleiben, momentan ist es ungerecht. Ich wünsche mir mehr Inklusionsfirmen. Mehr Firmen von Menschen mit Behinderung und dafür auch mehr Unterstützung. Außerdem müssen wir Arbeitgeber dabei unterstützen, mehr Menschen mit Behinderung einzustellen.

5 Nennen Sie bitte kurz und verständlich 3 Ihrer Wahlversprechen.

1. Ich will mich dafür einsetzen, dass das sächsische Inklusionsgesetz novelliert wird. Das heißt, wir müssen es neu schreiben, damit alles darin beachtet wird, was heutzutage wichtig ist.
2. Ich will mich dafür einsetzen, dass das Landesblindengeld weiter erhöht wird.
3. Ich will mich dafür einsetzen, dass wir mehr Geld für Barrierefreiheit an öffentlichen Orten ausgeben.

6 Wo sehen Sie Nachholbedarf beim Thema Barrierefreiheit?

Es gibt sehr viel Nachholbedarf in Sachsen, ich weiß gar nicht wo ich anfangen soll. Ich denke, am wichtigsten ist, dass wir Barrierefreiheit endlich überall mitdenken, dass in allen Ministerien jemand sitzt, der darauf achtet, dass barrierefrei gehandelt wird. Ganz wichtig aber im Bereich Bauen, da muss Barrierefreiheit endlich wirklich an erster Stelle stehen, damit immer barrierefrei gebaut wird.



Alexander Gunkel

Stadtrat der FDP



1 Viele Menschen sind mit der aktuellen Politik nicht zufrieden. Für manche ist Politik z. B. zu kompliziert und oft auch unverständlich. Was ist notwendig, um alle Menschen zu erreichen? Welche Strategien haben Sie, um alle Menschen „abzuholen“?

Meine Überzeugung ist: Politik muss wieder näher an den Menschen sein. Sie muss den Kontakt suchen. Und sie muss die Sprache der Menschen sprechen. Unsere Kandidaten zur Landtagswahl sind alle keine Berufspolitiker, sondern machen Politik ehrenamtlich. Das ist wichtig, um den Kontakt zwischen Politik und Bevölkerung zu halten. Denn Politik lebt von den Menschen, die sich im Ehrenamt engagieren und so den Kontakt zu ihren Kolleginnen und Kollegen halten.

2 Sind Sie in den sozialen Medien (z. B. TikTok) aktiv? Wie wichtig erachten Sie diese, um politische Inhalte zu verbreiten?

Ohne Präsenz in den sozialen Medien ist Politik heutzutage nicht mehr denkbar. So kommunizieren wir unsere Ideen und Vorschläge insbesondere auch auf Instagram, Facebook und LinkedIn. Insbesondere TikTok gewinnt zunehmend an Bedeutung. Es ist unsere Aufgabe, dieses Feld nicht den Gegnern der Demokratie zu überlassen.

3 Die Kritik an Werkstätten für Menschen mit Behinderung reißt nicht ab. Es wird viel über gerechtere Entlohnung gesprochen und darüber, dass Menschen mit Behinderung auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt arbeiten sollen anstatt in Werkstätten. Welches Bild haben Sie von Werkstätten für Menschen mit Behinderung? Halten Sie die aktuelle Situation für gerecht bzw. haben Sie Ideen, das Werkstatt-System gerechter zu gestalten?

Auch unser Anspruch ist eine weitgehende Integration von Menschen mit Behinderung im regulären Arbeitsmarkt. Dazu wollen wir vor allem bürokratische Hindernisse abbauen. So scheuen viele Arbeitgeber die Bürokratie zu Förderanträgen bei Integrationsämtern, wenn es zu Beispiel um den barrierefreien Umbau eines Arbeitsplatzes geht.

4 Was würde aus Ihrer Sicht ohne Werkstätten für Menschen mit Behinderung passieren? Welche Ideen haben Sie für eine inklusivere Arbeitswelt?

Wir Freie Demokraten wollen in der Arbeitswelt ein ganzheitliches Diversity Management (Management der Vielfalt) als Teil der ökonomischen Modernisierung und als sinnvolle Alternative zu Quoten voranbringen. So schaffen wir gleiche Chancen für Aufstieg durch Leistung – unabhängig von Geschlecht, Alter, ethnischer Herkunft, Behinderung, sexueller Orientierung oder Religion. Gerade der Mittelstand soll bei der Entwicklung von Konzepten unterstützt werden. Im öffentlichen Dienst sind die Strukturen der Gleichstellungs- und Behindertenbeauftragten in ein ganzheitliches Diversity Management einzubinden.

5 Nennen Sie bitte kurz und verständlich 3 Ihrer Wahlversprechen.

Wir setzen uns erstens dafür ein, dass Bürokratie abgebaut wird, indem wir Regelungen streichen oder vereinfachen. Zweitens werden wir mehr Lehrer und auch Sozialarbeiter an die Schulen bringen. Und drittens werden wir alles daran setzen, dass die Verwaltung in Sachsen schneller wird und Verfahren verkürzt werden.



6 Wo sehen Sie Nachholbedarf beim Thema Barrierefreiheit?

Barrierefreiheit ist ein sehr breites Thema. Wir Freie Demokraten setzen uns dafür ein, dass jedem Einzelnen, unabhängig von seinen persönlichen Voraussetzungen, der Zugang zu allen Möglichkeiten offensteht. Jeder Mensch soll sich selbst und seine Potenziale entwickeln und entfalten können.

Inklusion ist dabei für uns eine Querschnittsmaterie mit Handlungsbedarf in fast allen Bereichen. Im ÖPNV müssen Haltestellen weiter ausgebaut werden. Fußwege müssen barriereärmer werden. Und auch im digitalen Raum besteht noch heute erheblicher Handlungsbedarf. In der Bildungspolitik sollten wir die Inklusion stärker fördern, als dies bis heute in Sachsen der Fall ist.

Freie Demokraten

FDP



Alexander Gunkel



„Herz statt Hetze“

Position der Diakonie Mitteldeutschland

In diesen Tagen werden demokratische Prozesse und Institutionen angezweifelt und verächtlich gemacht.

Populistische, rechtsextremistische und antisemitische Positionen werden zunehmend gesellschaftsfähig. Misstrauen, Hass und Hetze treiben unsere Gesellschaft auseinander.

Viele Menschen sind verunsichert und haben Angst vor dem, was kommt. Das darf uns nicht dazu bringen, uns von populistischen Aussagen und scheinbar einfachen Lösungen verführen zu lassen.

Christinnen und Christen glauben an die von Gott gegebene Gleichwertigkeit aller Menschen und die

unveräußerliche Würde jedes Menschen. In der Nachfolge Jesu setzen wir uns darum besonders für benachteiligte, arme, fremde und geflüchtete Menschen ein. Unter dem Motto „Herz statt Hetze“ engagieren wir uns für eine offene und vielfältige Gesellschaft, in der jeder Mensch ohne Angst leben kann.

Wir sind mit der katholischen Kirche einig: Die Positionen extremer Parteien wie die des III. Weges, der Partei Heimat oder der AfD können wir nicht akzeptieren. Sie sind mit christlichen Werten und mit der Verfassung unserer Kirche nicht vereinbar.

Quelle:

Evangelische Kirche Mitteldeutschland (www.ekmd.de)

HERZ



statt

Hetze



EKM

Diakonie 
Mitteldeutschland



„Wir für Menschlichkeit und Vielfalt“

Wir wenden uns mit Nachdruck gegen den Versuch, eine Stimmung zu erzeugen, die Hass und Gewalt nicht nur gegen Menschen mit Behinderung, psychischer Erkrankung oder physischer Krankheit schürt, sondern für alle, die sich für eine offene und vielfältige Gesellschaft engagieren.

Deshalb haben wir neben vielen anderen Verbänden, darunter auch die Diakonie Deutschland und der Bundesverband evangelische Behindertenhilfe, die gemeinsame „Erklärung für Menschlichkeit und Vielfalt“ mitunterzeichnet.

Erklärung „WIR für Menschlichkeit und Vielfalt“ in Leichter Sprache

Wir wollen ein Land für alle sein!

Alle Menschen gehören dazu.

Es ist egal:

- woher ein Mensch kommt
- und ob er eine Behinderung hat.

Niemand darf ausgeschlossen werden.

Davon sind viele Vereine und Einrichtungen überzeugt.

Zum Beispiel:

- die Diakonie

Das ist der Wohlfahrts-Verband der evangelischen Kirchen.

- die Lebenshilfe

Das ist der Selbst-Hilfe-Verband für Menschen mit Behinderung.

- der Anthropoi Bundesverband und die Anthropoi Selbsthilfe,
- der Bundesverband für körper- und mehrfach-behinderte Menschen
- und der Paritätische Wohlfahrts-Verband.

Diese Vereine setzen sich für Menschen mit Behinderung ein.

Oder für Menschen mit psychischen Erkrankungen.

Alle Menschen gehören dazu.

Mit dieser Meinung sind die Vereine und Einrichtungen **nicht** allein.

Sehr viele Menschen in Deutschland finden das auch.

Trotzdem gibt es viel Hass und Gewalt in Deutschland.

Schuld daran sind auch Gruppen und Parteien wie die AfD.

AfD ist die Abkürzung für: **A**lternative für **D**eutschland.

Der Hass und die Gewalt machen vielen Menschen große Sorgen.

Darum wehren sich jetzt Vereine und Einrichtungen dagegen.



Das fordern die Vereine und Einrichtungen

Unsere Vereine und Einrichtungen haben sich zusammen getan.

Damit wir gemeinsam vor Hass und Gewalt warnen können.

Die Vereine und Einrichtungen sagen:

Der Erfolg von Parteien wie der AfD macht uns große Sorgen.

Denn die AfD grenzt viele Menschen aus.

Das muss aufhören!

Weil alle Menschen gleich viel wert sind.

Niemand darf die Würde von einem Menschen verletzen.



Dafür setzen wir uns ein:

- Es darf **nicht** noch mehr Hass und Gewalt geben.
- Menschen mit Behinderung haben ein Recht auf Leben.
- Alle Menschen sollen gleich behandelt werden.
Niemand darf ausgeschlossen werden.
Niemand darf benachteiligt werden.

Das ist unser Ziel:

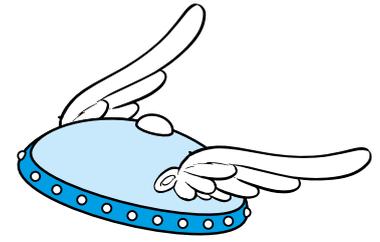
Die Menschen in Deutschland sollen zusammenhalten.

Alle Menschen sollen eine gute Zukunft haben.





DaT aktuell



DaT in der Antike

Sommerfest K-Bereich

Am 13. Juni feierten wir unser Sommerfest. Kurz nach 10 Uhr begann mit einer Ansprache durch Frau Büchner und den Ehrungen der DaT-Jubilare unser Fest. Unsere Theater-Gruppe zeigte mit den Akteuren Falk Brömmel und Anette Winkler ihr Können.

Kernpunkt unseres Festes waren zahlreiche Stände wie zum Beispiel das Antike Quiz oder eine Pinnwand zum Thema Demokratie und eine Wahrsagerin, das „Orakel von Delphi“. Außerdem gab es noch eine Marmelbahn und für die Sportlichen





unter uns eine Tischtennis-Platte. Das absolute Highlight war aber ein Schnell-Zeichner, der für eine kleine Gebühr ein lustiges comicartiges Portrait von uns malte. DJ Huxhold unterhielt uns mit Musik.

Steaks, Bratwürste, Grillkäse, Salate und leckeres Eis durfte auch dieses Jahr bei unserem Fest nicht fehlen.

Zum Schluss wurden noch die Gewinner des Antiken Rätsels und die besten Spieler*innen der Murrenbahn geehrt. Ich bedanke mich im Namen aller Mitarbeiter*innen bei dem Organisations-Team unter der Leitung von Herrn Fabian, den Tischlern, die bis zur letzten Wurst in der Hitze gegrillt haben und dem Pflege- und Assistenz-Team. Die Reise in die Antike werden wir alle wohl nicht so schnell vergessen.

Lutz Hoffmann
Mediengestaltung





DaT aktuell

Sommerfest im G-Bereich



Am 31. Mai haben wir, der G-Bereich der Diakonie am Thonberg, wieder ein ausgelassenes Sommerfest gefeiert.

Den ganzen (Arbeits)Tag wurde auf dem wunderschönen Außengelände der Samuel-Heinicke-Schule getanzt, gelacht und gefeiert. Besenwerfen, ein Glücksrad, Schminken, Tischtennis, diverse Spiele, eine Fotobox, eine Vorführung des Artisten Herrn Malzew, der Besuch der Polizei mit einem Streifenwagen, das traditionelle Fußballspiel und einiges mehr sorgten für ein buntes Tagesprogramm. Auch in diesem Jahr wurde die Kulisse genutzt, um den Werkstatt-Jubilaren zum Dienstjubiläum zu gratulieren.

Wir danken ganz herzlich allen Helfenden, die diesen Tag an den verschiedensten Stellen mit Spaß und Engagement unterstützt haben und schauen mit Vorfreude auf das nächste Sommerfest.

Franziska Wanderer, Begleitender Dienst DaT

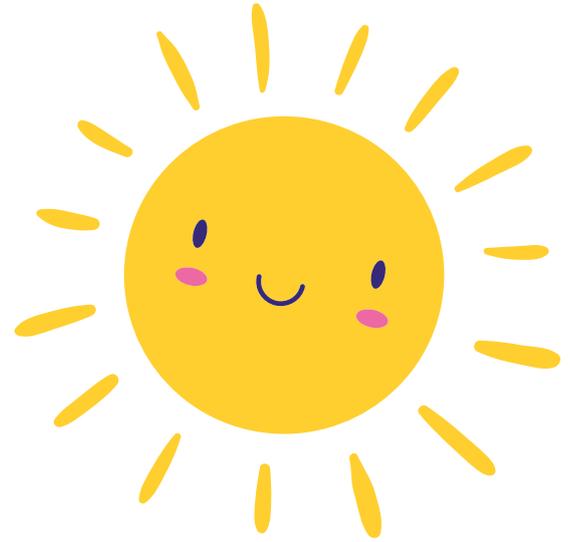






DaT aktuell

Solar-Strom für die DaT



Die Sonne scheint seit knapp 5 Milliarden Jahren. Solar-Zellen zur Stromerzeugung gibt es seit 1954. Sie können Sonnenlicht aufnehmen und damit Gleich-Strom erzeugen. Ein Wechselrichter wandelt den Gleich-Strom in Wechsel-Strom um.

Am 17.6.2024 hat die Firma Solardeus begonnen, eine Solar-Anlage auf das Dach der Eichlerstraße 2 zu bauen. Die Anlage besteht aus 196 Solar-Modulen. Die Module sind auf dem Dach in Ost-West-Ausrichtung aufgestellt.



Die Anlage hat eine Leistung von 80 kW. Wenn also an einem Tag 6 Stunden lang die Sonne scheint, kann die Anlage 480 kWh Strom erzeugen. Zum Vergleich: Wenn in der Arbeitsgruppe Metall alle Maschinen laufen, werden 120 kW Strom benötigt. Und auch Tischlerei, Wäscherei oder Küche brauchen viel Strom. Die Diakonie am Thonberg verbraucht am Standort Eichlerstraße 2 jährlich 368.208 kWh Strom.

Von Montag bis Freitag wird die DaT den erzeugten Strom zu 100 % selbst nutzen. Am Wochenende geht überschüssiger Strom ins Stromnetz.

Hoffentlich ist die Solar-Anlage bald fertig und liefert dann zuverlässig viel Strom. Für die Solar-Module gibt es 25 Jahre Produktgarantie und 30 Jahre Leistungsgarantie.

Christoph Schnabel
Geschäftsbereichsleiter

**80.300
kWh**

erzeugt die Anlage
durchschnittlich
pro Jahr.

**1.473
kWh**

verbraucht die DaT
durchschnittlich
pro Tag.



Besuchskommission in der Diakonie am Thonberg

Seit 2008 gibt es in Sachsen ehrenamtlich tätige Besuchskommissionen. Ihre Aufgabe ist in § 14 Sächsisches Inklusionsgesetz benannt. Sie besuchen unangemeldet Werkstätten für behinderte Menschen, Förder- und Betreuungsbereiche und Wohnstätten. Sie überprüfen, ob Menschen mit Behinderungen eine gleichberechtigte Teilhabe am Leben in der Gesellschaft und eine selbstbestimmte Lebensführung möglich ist.

Am 18.6.2024 waren Kurt Friedrich, Stefanie Milbrecht und Christiane Gaida in der Diakonie am Thonberg. Es gab erst ein Gespräch mit Werkstattrat, Frauenbeauftragter der Werkstattbeschäftigten und den beiden Vertrauenspersonen. Dann gab es noch ein Gespräch mit dem Geschäftsbereichsleiter. Es wurde ein umfangreicher Fragenkatalog abgearbeitet: Angehörigenarbeit, Arbeitsinhalte, Arbeitszeit, Ausbildung mit Programm PRAXISBAUSTEIN im BBB, Außenarbeitsplätze, Begleitende Angebote, Belegung WfbM, Bildungsangebote im Arbeitsbereich, Dienstvertrag, Entgelt, Fachkonzepte, Hygiene, Medikamen-

tengabe, Öffentlichkeitsarbeit, ÖPNV-Anbindung, Perspektiven für Arbeit und Leben im Alter, Qualifikation MA, Raumkonzept, Rückzugsmöglichkeiten, Supervision MA, Übergänge WMA in den allgemeinen Arbeitsmarkt, Vernetzung, Verpflegung, Werkstattordnung, Werkstattvertrag, Zusammenarbeit mit Inklusionsfirmen...

Bereits 2012 und 2016 war eine Besuchskommission zu Gespräch und Rundgang in der Diakonie am Thonberg. Die Besuchs-Berichte an das Sächsische Staatsministerium für Soziales und Gesellschaftlichen Zusammenhalt belegen die sehr gute und engagierte Arbeit in der Diakonie am Thonberg für und mit den Menschen mit Behinderung. Herzlichen DANK an alle Werkstattbeschäftigten und Mitarbeiter*innen!

Von der Diakonie am Thonberg sind Manja Klopp und Johanna Müller in einer Besuchskommission tätig.

Christoph Schnabel
Geschäftsbereichsleiter





DaT aktuell

Dienstjubiläen in der DaT

5 Jahre

Florian Bernhardt, Matthias Bruchardt, Michelle Buchholz, Maureen Carcione, Andreas Ismar, David Schröter, Andre Schubert, Smail Sulic

10 Jahre

Kai Alexander Engelhardt, Sandro Friedland, Patrick Geißler, Nataliya Glavatska, Lisa-Marie Hertlein, Max Holdt, Kristin Kase, Kati Möbius, Andreas Roith, Conny-Christin Ruppert, Christian Tillmanns

15 Jahre

Christoph Bühligen, Robert Fehrmann, Stefanie Gaudig, Jens Andreas Gebhardt, Christian Veit Griebel, Sophie Heinrich, Ulrich Mungay, Jennifer Neeb, Jutta Tille

20 Jahre

Falk Brömmel, Rene Handschuh, Steffen Hegenbarth, Claudia Hildebrandt, Kai Jenner, Anne-Kristin Kausch, Tony Klinger, Tina Reim, Martin Schoening, Glenn Seidel, Christian Wetendorf

25 Jahre

Marko Altstädt, Maik Ast, Sindy Geyer, Maik Haaring, Jacqueline Heymel, Stephanie Köbrich, Alexander Köhler, Silvana Obst, Dieter Otzowsky, Jörg Richter, Jana Rosenkranz, Ivo Skwarczynski, Enrico Tuma, Patrick Wolny, Susann Wunder

Runde Geburtstage (Juli bis September)

30. Geburtstag

Franziska Döhler

40. Geburtstag

Rene Handschuh, Steffen Hegenbarth, Christian Mann, Oliver Schulze, Mandy Ulrich

50. Geburtstag

Alexandra Appelt, Lutz Hoffmann

60. Geburtstag

Detlef Blache, Constanze Ernst





Leipzig aktuell

Veranstaltungstipps für Leipzig 2024

Oktober

27.9.–06.10. | Innenstadt Leipziger Markttage

Die Markttage laden mit dem Herbstanfang zu einem Bummel durch die Stadt ein. Über 100 Händler/-innen bieten ihre Ware feil. Aber auch Gastronomie und ein abwechslungsreiches Unterhaltungsprogramm rund um die Marktbühne werden geboten.

02.–06.10 | Arena Leipzig CIRQUE DU SOLEIL „Corteo“

Besonderheit ist eine Drehbühne, die das Publikum in zwei gegenüberliegende Bereiche aufteilt, wodurch die Zuschauer die Vorstellung auch aus der Perspektive der Artisten erleben, ein Novum für Cirque du Soleil.

09.10. | Innenstadt Herbst '89

2024 feiert Leipzig ein Jubiläum des Lichtfestes mit dem 35. Jahrestag der Friedlichen Revolution. Mit dem Friedensgebet, der Rede zur Demokratie und weiteren Veranstaltungen wird jährlich an die erste große Montagsdemonstration in Leipzig erinnert, die als Beginn der Friedlichen Revolution in der DDR gilt.

November

28.10.–03.11. | verschiedene Orte DOK Leipzig

Internationales Leipziger Festival für Dokumentar- und Animationsfilm. Es wird auch Audiodeskription angeboten. Weitere Möglichkeit findet ihr hier:



19.11. | Gewölbekeller Philippuskirche Gerichte mit Geschichte – Kochen mit der Bibel

Gemeinsames Kochen und Essen sind eine gute Basis für Gespräche. Wie bei der Wanderung der Israeliten durch die Wüste ist auch die Ernährung in der Fastenzeit eine Herausforderung. Manna war eine der Hauptspeisen. Nach einer kurzen Einführung über den historischen Hintergrund wird gemeinsam gebacken, geplaudert und verkostet.

27.11. | Arena Leipzig Riverdance

In diesem Jahr feierte Riverdance sein 25-jähriges Jubiläum. Bis dato hat das Erfolgsensemble über 30 Millionen Menschen auf der ganzen Welt mit seiner brillanten Show verzaubert.

Dezember

06.12. | Anker Leipzig Die Zöllner Bigband

Der neueste Streich mit dem Titel „Portugal“ erscheint im Herbst dieses Jahres und passt wieder in keine der gängigen Schubladen. Das Album klingt nach Aufbruch und Sehnsucht.

07.12. | Biedermeierstrand Hayna A VICTORIAN CHRISTMAS

An Marktständen, die in liebevoller Handarbeit angefertigte Accessoires, Kleidung, Bio-Produkte, Schmuck oder Weihnachtsdekoration von Kleinstbetrieben und Privatpersonen der Region anbieten, kann geschlemmt werden. Untermalt wird das Ambiente von weihnachtlicher Chormusik und der vielleicht größten Weihnachtspyramide der Region.

03./04./13.12. | Kunstkraftwerk Tropical Weihnachtsfeier

Unterwegs auf dem Gelände erwarten Sie überraschende Shows, kreative Installationen, Lichtskulpturen und immersive Kunstwerke, die von internationalen Künstlern und Studios entworfen wurden.



Ein wenig mehr Wir

Texte über Menschlichkeit

Die erste Gedicht-Sammlung der beliebten Poetry-Slammerin Leah Weigand (»Ungepflegt«), die uns ganz persönlich und unsere gesamte Gesellschaft nachdenklich wie hoffnungsvoll unter die Lupe nimmt.

Ja, es wäre schön
Ein Ort mit ein wenig mehr Wir
Doch wenn wir uns so danach sehnen
warum ist der Ort nicht schon hier?

Nach diesem Wir - diesem Ort, an dem wir einander mit Respekt und Vertrauen begegnen - sucht die gefeierte Poetry-Slammerin Leah Weigand in ihren Gedichten. Sie wirft einen umfassenden Blick auf unsere Gesellschaft, auf schöne Alltagsmomente und große Missstände. Sei es die "Liebeserklärung an die Mütter", für die "die Dusche Urlaubsort ist", der Freund, der immer im falschen und doch im richtigen Moment kommt; oder auch der "heißgeliebte Kamin-Kakao", der "Spuren von Kinderhänden enthalten kann". Themen wie Freundschaft, Verbundenheit und Nächstenliebe spielen ebenso eine Rolle wie der Pflegenotstand, soziale Ungleichheit, Teilhabe und unfairer Handel.

Leah Weigands Video vom Auftritt ihres Poetry-Slam-Textes »Ungepflegt« über ihre Erfahrungen in der Pflege wurde in kürzester Zeit millionenfach geklickt. Die modernen Gedichte der Krankenpflegerin und Medizinstudentin berühren und regen zum Nachdenken an. Mit außergewöhnlicher Wortgewandtheit und Empathie nimmt sie uns mit auf eine Reise durch die Facetten der Menschlichkeit. Eine Reise, die letztendlich zu uns selbst führt und zu dem, was uns als Menschen ausmacht.

»Ich habe noch nie in meinem ganzen Leben einen so schönen, berührenden und auf den Punkt gebrachten Text gehört.« Prof. Dr. Dietrich Grönemeyer über »Ungepflegt«



Titelinformationen

Titel: Ein wenig mehr Wir

Autor: Lea Weigand

ISBN: 978-3-426-44831-1

Umfang: 160 Seiten

Preis: 18,00 EUR



Sie möchten mit einer Image- oder Produktanzeige in der Schneckenpost erscheinen?

Gern beraten wir Sie bei allen Fragen rund um Layout und Kosten.

Ihre Ansprechpartnerin:

Beatrix Büchner

Tel.: (0341) 26 77-026

E-Mail: buechner.beatrix@dat-leipzig.de



Post an uns können Sie in den Briefkasten werfen, an der Rezeption abgeben, per E-Mail schicken oder den Redakteur*innen geben.

Wir freuen uns über Ihre und Eure Post!



Die Schneckenpost können Sie auch im Internet lesen. Den Link zur Online-Version finden Sie hier:



Hobby-Journalist*in?

Für unser Redaktionsteam suchen wir dringend Verstärkung! Wer also gern den Dingen auf den Grund geht, Spaß am Schreiben hat und unsere DaT-Themen unterhaltsam in Worte fassen möchte, ist herzlich willkommen!

Ansprechpartnerin:

Beatrix Büchner, (0341) 26 77-026
buechner.beatrix@dat-leipzig.de

Impressum

Schneckenpost

Werkstattzeitung der Diakonie am Thonberg

Redaktionsschluss:

18.10.2024 (nächste Ausgabe)

Herausgeber:

Diakonie am Thonberg,

Eichlerstraße 2, 04317 Leipzig,

Tel.: (0341) 26 77-026, www.dat-leipzig.de

Redaktion:

André Busse, Außenarbeit Altenpflegeheim Emmaus;

Robert Fehrmann, Mediengestaltung;

Sebastian Fischer, Bürodienstleistungen;

Steffen Hegenbarth, Bürodienstleistungen;

Jan Schlothauer, Papier/Druck/Verpackung;

Caroline Semmler, Förder- und Betreuungsbereich;

Jutta Tille, Förder- und Betreuungsbereich;

Christian Wetendorf, Mediengestaltung;

Tilman Zschirpe, Bürodienstleistungen

Redaktionsleitung:

Beatrix Büchner,

E-Mail: buechner.beatrix@dat-leipzig.de

Redaktionsassistentz:

Stefanie Brückmann,

E-Mail: brueckmann.stefanie@dat-leipzig.de

Layout und Satz:

Mediengestaltung der Diakonie am Thonberg

Druck:

BBW Leipzig für Hör- und Sprachgeschädigte

Auflage:

300

Bildnachweis:

© AdobeStock/ Gstudio, vasy190; DaT-Bildarchiv; © Droemer Knauer; © Holger Gasse; © Dirk Panter; © JulianeNagel; © Petra Cagalj Sejdi; © Alexander Gunkel

WAWA

MENSCHEN**WÜRDE**

HIL

NÄCHSTEN**LIEBE**

EN

ZUSAMMEN**HALT**



**EUROPAWAHL
KOMMUNALWAHL
LANDTAGSWAHL
2024**

Ein Anliegen der evangelischen und
katholischen Kirche in Sachsen

WWW.FUER-ALLE.INFO